

Predigt zu Mt 9,9-13 am Sonntag Septuagesimae

Gottes Wort zur Predigt steht aufgeschrieben bei Matthäus im 9. Kapitel: **Und als Jesus von dort wegging, sah er einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus; und er sprach zu ihm: Folge mir! Und er stand auf und folgte ihm. Und es begab sich, als er zu Tisch saß im Hause, siehe, da kamen viele Zöllner und Sünder und saßen zu Tisch mit Jesus und seinen Jüngern. Als das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isst euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? Als das Jesus hörte, sprach er: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Geht aber hin und lernt, was das heißt (Hos 6,6): »Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer.« Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten.**

Liebe Brüder und Schwestern, wenn es jemals einen Mann gab, der nicht über jeden Vorwurf erhaben war, dann landet man relativ schnell bei Matthäus. Er repräsentierte in seinem Amt als Zöllner und damit in seiner Person alles, was zu seiner Zeit und vielleicht sogar in unserer Zeit gehasst und verachtet wurde. Er gehörte zum untersten Rang der Menschen: Sowohl ein Verräter als auch ein Betrüger. Und er offenbart, dass er tatsächlich nicht über jeden Vorwurf erhaben ist, als er seinen Posten, sein früheres Leben, auf Jesu Ruf hin verließ: „Folge mir“. In Demut und Reue gab er seinen früheren schändliche Tätigkeit offen auf und stattdessen nahm er eine glorreiche Berufung an: Jünger, Apostel und Evangelist von Jesus Christus. Dabei griff er zu dem Instrument, das er in seinem früheren Beruf zur Aufzeichnung bezahlter und offener Schulden benutzte, um die erste Aufzeichnung der großartigen Barmherzigkeit dessen zu veröffentlichen, der gekommen war, um die Kranken zu heilen, nicht die Gesunden, und nicht die Gerechten, sondern die Sünder zu rufen.

"Folge mir." Das ist die Berufung Jesu an Matthäus. Und in diesen zwei Worten ist das ganze Christentum, die Gesamtheit des Glaubens, verborgen. Es ist ganz einfach Jüngerschaft. Jesus hat Matthäus berufen, sein Jünger zu sein, das heißt, mit ihm zu leben und in seiner Lehre zu bleiben. Jesus benutzt keine Marketing-Gimmicks, keine Hochglanzbeilagen, keine einprägsamen Blogposts, nur diese drei kleinen Wörter: ein Verb, mit impliziertem Subjekt und ein Objekt. "Folge mir" ruft Jesus, und sein Ruf bewirkt, dass es geschieht.

"Folge mir." Aber wohin führt er? Um Jesus nachzufolgen, muss Matthäus alles hinter sich lassen: Die Toten die Toten begraben lassen, die Hand an den Pflug legen und nicht zurückblicken, keine Mutter oder Vater, keine Brüder oder Schwestern haben, keinen Ort haben, an den er sein Haupt legen kann, nur Jesus. Jesus zu folgen bedeutet, ihm bis zum Kreuz zu folgen, ihm bis in den Tod zu folgen. Denn wenn Jesus sagt: „Folge mir“, ist das

eine Einladung in den Tod. Jesus führt Matthäus durch das von den Römern besetzte und verunreinigte heilige Land, das von den Pharisäern und Schriftgelehrten in die Irre geführt wurde. Dabei hat er keinen Ort, an dem er sein Haupt niederlegen könnte, bis es schließlich am Kreuz und im Grab ruht. Er führt ihn in den Tod, denn er ruft die Sünder nicht die Gerechten. Und Sünder müssen sterben. Sie müssen getötet werden, denn der Lohn der Sünde ist der Tod. Er führt ihn in den Tod, denn wo immer Jesus ist, werden auch seine Diener sein – ein Diener steht nicht über seinem Herrn. Und nur durch den Tod wird Matthäus jemals wirklich das Leben sehen. So wie ein Same zuerst sterben muss, bevor er Frucht bringt, so sterben auch Sünder nur, um zu neuem Leben aufzuerstehen, denn der Tod in Jesus ist überhaupt kein Tod, sondern der Weg zum wahren Leben, denn er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.

"Folge mir." Dieser Ruf geht auch an uns, ihr lieben. Und unsere Berufung war, wie seine, nicht unser eigenes Tun, sondern Gottes erwählende Gnade. Er hat uns beim Namen gerufen. Er hat uns keine Wahl gelassen. Er ist einfach der Schlange auf den Kopf getreten und hat uns vom Ertrinken gerettet und zur Quelle des Lebens gebracht. Das soll nicht heißen, dass wir diese Gnade jetzt nicht ablehnen können. Denkt an Judas! Tatsächlich wurde Judas Iskariot berufen wie Matthäus, aber er dachte, er könnte es besser machen als andere Jünger. Er ließ sich auf den Teufel ein und erhielt den Lohn des Teufels. Wir hatten keine Wahl bei unserer Bekehrung. Sein Wort hat uns zu dem gemacht, was es gesagt hat, aber Sein Ruf zwingt uns auch nicht. Wir stehen jetzt wieder vor der Entscheidung. Wir stehen tatsächlich täglich vor Entscheidungen. Und diese Entscheidungen sind wichtig. Wir treffen jeden Tag Dutzende, wenn nicht Hunderte von kleinen Entscheidungen. Und sie sind von Bedeutung. C. S. Lewis schreibt in „Pardon, ich bin Christ“ sinngemäß: „Jedes Mal, wenn du eine Entscheidung triffst, verwandelst du den zentralen Teil von dir, der entscheidet in etwas, das sich ein wenig von dem unterscheidet, was er vorher war. Und wenn du dein Leben als Ganzes nimmst, mit all deinen unzähligen Wahlmöglichkeiten, verwandelst du dieses zentrale Ding dein ganzes Leben lang langsam entweder in ein himmlisches Geschöpf oder in ein höllisches Geschöpf; entweder in ein Geschöpf, das mit Gott und mit anderen Geschöpfen und mit sich selbst in Harmonie ist, oder aber in eines, das sich in einem Zustand des Krieges und des Hasses mit Gott und mit seinen Mitgeschöpfen und mit sich selbst befindet“. Unsere Entscheidungen sind wichtig. Und die Entscheidungen, die wir treffen, hängen davon ab, wovon wir beeinflusst werden; mit wem wir sprechen, was wir lesen, sehen und hören. Da entscheidet sich, ob wir vom Heiligen Geist durch Gottes unveränderliches Wort oder vom Teufel, der Welt und unserer sündigen Natur genährt werden.

Unsere Entscheidungen sind relevant, liebe Geschwister. Denn in unseren Entscheidungen zeigen wir unsere wahre Treue. Unsere Entscheidungen zeigen, wessen Jünger wir wirklich sind. Folgen wir unserem Herrn oder folgen wir dem Teufel, der Welt und unserer alten sündigen Natur? Wählen wir, was uns oder unsere Kinder glücklich macht, oder was unseren und ihren Glauben fördert. Wählen wir, was uns stärkt und uns alle fest in Seinem Wort und Glauben bis zum Tod verankert? Alle Entscheidungen, die auf Glaubensstärkung abzielen, werden schließlich zu wahren Glück führen; jedoch führen nicht alle Entscheidungen, die auf Glück abzielen, zu Glauben. Unsere Entscheidungen sind wichtig und der Ruf unseres Herrn „Folge mir“ ruft uns dazu auf, unsere Entscheidungen im Glauben auf ihn auszurichten und uns mit Dingen zu umgeben, die unsere Herzen und unseren Verstand hin zu himmlischen Dingen und nicht zu höllischen Dingen beeinflussen. Wenn wir ehrlich sind, sind unsere Entscheidungen nie vollständig auf ihn und auf die himmlischen Dinge ausgerichtet. Das ist ein Grund, umzukehren.

Aber Jesus will Barmherzigkeit, kein Opfer. Er würde sich lieber selbst opfern und Menschen lieben, als dass er uns zerstören und für unsere eigenen Sünden bezahlen lassen würde. Er würde lieber unsere Last tragen, unsere Gewalt und Schande erleiden und vom Vater verlassen werden, als uns die Forderungen der Gerechtigkeit ertragen zu lassen. Das bedeutet es, dass er Barmherzigkeit will und keine Opfer. Er möchte barmherzig sein, die volle Rechnung bezahlen und Gottes Zorn auf uns Sünder tragen, anstatt uns den ewigen Tod sterben zu lassen.

Also wurde Er, der keine Sünde kannte, zur Sünde, um die Sünde zu besiegen und die Sünder zur Gerechtigkeit zu rufen. Er starb, um den Tod zu töten. Er wurde auferweckt, um das ewige Leben anbrechen zu lassen. Bis zum heutigen Tag heißt der auferstandene, lebendige Retter die Schlimmsten der Gesellschaft willkommen, die Kranksten und Verdorbensten. Er schreckt nicht zurück, egal wie schlimm, wie elend, wie ekelhaft oder abscheulich Menschen sind. Der unschuldige Sohn Gottes starb für die Schuldigen ohne Auflagen oder Forderungen. Er tat es in dem Wissen, dass die meisten ihn ablehnen würden. Aber diese Geschichte ist keine Tragödie. Es ist etwas worüber die Engel sich freuen. Es ist die gute Nachricht von Gottes Liebe zum Menschen in Jesus Christus. Er will nicht aufhören, bis auch der letzte Mensch mit dem Vater versöhnt und die Gesamtkosten vollständig bezahlt worden sind, denn Er will Barmherzigkeit und kein Opfer. So ist unser Gott.

Also „Folge mir“. So klingt sein Ruf. Folge Jesus. Sei tot für deine eigenen Lüste, aber lebendig in Christus. Ignoriere die Pharisäer. Vergleich dich nicht mit anderen. Du wirst

geliebt. Dir ist vergeben. Du bist heil. Denn du bist getauft! Der Wille des Vaters ist für dich geschehen. Sein Verlangen nach Barmherzigkeit wurde in seinem Sohn befriedigt. Er hat den Feind besiegt und deinen Ankläger zum Schweigen gebracht. Er hat deine Seele gewonnen. Und jetzt gibt Er dir einen Vorgeschmack auf das himmlische Hochzeitsfest. Er lädt dich ein, zu kommen und seinen Leib zu essen und sein Blut zu trinken, damit du Kraft für Heute und Mut für morgen hast. Komm in die Gemeinschaft mit heilig gewordenen Sündern. Hier wirst du verbunden mit Engeln und Erzengeln, Aposteln und Evangelisten, Propheten und Märtyrern. Und von allem, was du heute Morgen hättest tun können, hast du dich für das hier entschieden. Und du hast dich weise entschieden. Denn du bist in guter Gesellschaft. Gott ist dein Vater. Das sind deine Brüder und Schwestern. Jesus ist dein Retter, dein König, dein Verteidiger und dein Freund. Du bist in guter Gesellschaft. Amen.

Pfarrvikar Felix Hammer